

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 71 (1993)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

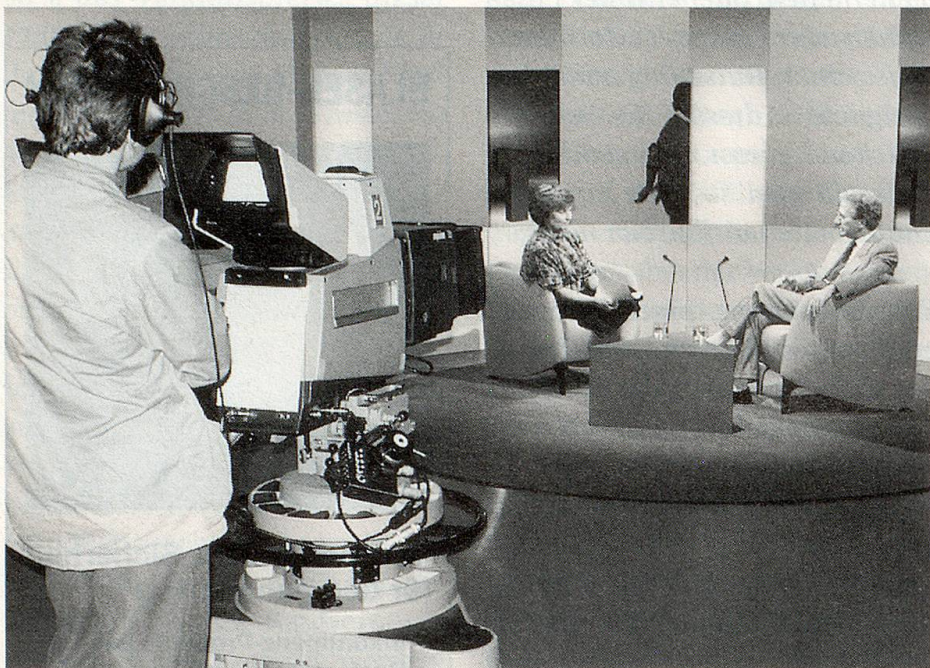
Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aktuell

Das Schweizer Fernsehen DRS kippt die Sendung für die Senioren aus dem Programm

Senioren ohne Treffpunkt?



Bald ein Bild der Vergangenheit? – Eva Mezger, Moderatorin des Treffpunkts bei einem Interview. Foto: SF DRS

Am 5. November 1993 hat der Regionalrat SRG beschlossen, die nicht nur bei Senioren beliebte Sendung «Treffpunkt» vom März 1994 an aus dem Programm zu nehmen. Ohne gleichwertigen Ersatz. Es scheint beinahe, dass die «Alten» beim Fernsehen – und

auch sonst – keine Lobby haben, denn niemand hat sich gross über diese «Kürzung» aufgeregt. Zwar stand in der Zeitungsnotiz, dass Pro Senectute sich für die Sendung eingesetzt habe, doch viel Wirkung hatte auch dies nicht.

Einige Sätze aus dem Brief von Albert Eggli, Präsident des Stiftungsrates Pro Senectute, an Peter Studer, Abteilungsleiter Information und Kultur beim Schweizer Fernsehen DRS, beleuchten die Wichtigkeit des «Treffpunkts»:

«Der Treffpunkt ist im Schweizer Fernsehen das einzige Sendegefäss, in dem Informationen zum Thema Alter gesendet

werden. (...) Wo sollen in Zukunft diese Themen behandelt werden? Ohne ein eigenes Sendegefäss werden sie in der Vielfalt des Fernsehens untergehen. In der Schweiz leben über eine Million ältere Menschen. Diese haben ein Recht auf eine eigene, ihnen angepasste Sendung, wie es auch Sendungen für die Jugend gibt. Die Treffpunkt-Sendungen sind auch nach ihrer Ausstrahlung von grossem Interesse. Viele sind im Filmverleih greifbar und werden wegen den einmaligen, interessanten und ansprechenden Inhalten in Schule und Erwachsenenbildung eingesetzt. Kaum eine andere Sendung vom Schweizer Fernsehen übt deshalb eine so nachhaltige Wirkung aus.»

Die «Zeitlupe» startet eine Aktion zugunsten des Treffpunkts: Wir möchten den Verantwortlichen beim Fernsehen zeigen, dass ein grosses Bedürfnis nach einer Sendung wie dem Treffpunkt besteht.

Redaktion Zeitlupe

AUFRUF

Wer gegen die Absetzung der Sendung «Treffpunkt» ist, schreibe bitte – möglichst mit mehreren Unterschriften – bis Ende Januar 1994 an

Zeitlupe
Aktion Treffpunkt
Postfach
8027 Zürich

Wir hoffen, eine Flut von Unterschriften an das Fernsehen DRS weiterleiten zu können, damit dieser Entscheid korrigiert wird.



Eurag/Frankfurt

Was wird aus unseren Erfahrungen?

Führende Köpfe der Eurag (Bund für die ältere Generation Europas) stellten sich kürzlich an einer Tagung in Frankfurt die Frage, wie das Erfahrungswissen der Senioren von den Jüngeren genutzt werden kann. 42 Deutsche und 8 Ausländer waren eingeladen.

Die Leiter des Treffens – Eurag-Vizepräsident Gerhard Haag, alt Direktor des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, und Siegfried Quandt, Historiker aus Gießen – hatten Prominente, Jugendliche, Politiker und Medienmacher zum Treffen gebeten. Schon zu Beginn wurden viele interessante Gedanken präsentiert:

Das Nationalmuseum Kopenhagen lud alle Bürger ein, an einem Tag Tagebuch zu führen: ein Riesenerfolg. – Wie kann man Erfahrungen konservieren, retten? – Warum haben wir den schrecklichen Krieg in Jugoslawien nicht verhindert? – Wie nutzen Ältere die Erfahrungen von Jüngeren? – Nicht nur ein Europa, auch ein Seniorenparlament wäre nötig! Und immer wieder kamen aus dem Plenum Stichworte wie Armut, Sparsamkeit, Krieg, Angst, Flucht, Schwarzhandel, Besatzungszeit ...

Selbstkritik der Älteren

Senioren stellten fest: Lehrer haben Probleme mit der Zeitgeschichte; sie sagen nie «wir», sie sagen «Sie haben Polen, Russland usw. überfallen». – Wir haben die Gleichberechtigung Mann/Frau noch längst nicht geschafft. – Wir

Alten sollten den Jungen in ihren «no future»-Ängsten helfen. Viele Alte aber sagen: «Für uns wird's noch reichen!» – Unsere Nachkriegsgeneration hatte zu wenig Respekt vor der Umwelt. – Unsere Politiker haben keine moralischen Werte mehr.

Jugendliche Erkenntnisse

Studenten und Jungjournalisten meinten: Durch eine Studienreise nach Polen habe ich viele Vorurteile abgebaut. – Wir sollten intensiver Fremdsprachen lernen. – Deutsche auf Reisen nehmen kaum Kenntnis von den Problemen anderer Länder. – Für die Alten ist der Krieg noch nicht vorbei. Die feiern jährlich ihren «Heldengedenktag».

Von Hassel – ein Prophet?

Am Abend wurde ein einstündiges Heldenepos über den Nazi-piloten Steinhoff – später hatte er es sogar zum Luftwaffenchef der Bundeswehr und der Nato gebracht – vorgeführt. Die eher provozierende Wahl des Films verstimmte nicht nur die Ausländer. Professor Siegfried Quandt meinte, seine «sicherheitspolitisch interessierten Studenten» hätten diesen Film vorgeschlagen! Nicht viel mehr Verständnis erntete Kai Uwe von Hassel, Ex-Präsident des Bundestages und alt Verteidigungsminister. Der über 80jährige warnte: «Chinesen und Japaner wollen an die Bodenschätze Sibiriens heran. Das wird schlimmer als alles Bisherige. Es wird einen Heiligen Krieg des Islams gegen alle anderen Religionen geben, denn der Islam kennt keine Toleranz. Riesige

Flüchtlingsströme aus Afrika werden nach Europa kommen.» Das Publikum mochte solch düstere Warnungen nicht hören. Der wortgewaltige Politiker enttäuscht: «Ich wollte nur meine eigenen zeitgeschichtlichen Erfahrungen weitergeben!» und «Friede ist nur zu bewahren durch Aufrüstung.»

Viel Sendezeit für Zeitgeschichte

TV-Redaktoren konnten hinweisen auf eine ganze Reihe von Sendegefässen: Wöchentliche 15-Minuten-Rückblende («Vor 60, 70 Jahren»), zweiwöchentlich grosse Sendungen (z.B. mit einer 99jährigen aus Zürich, die Lenin gut kannte) – soweit der Westdeutsche Rundfunk. Im ZDF gibt es allmonatlich die einstündigen Gespräche mit «Zeugen des Jahrhunderts», dazu zeitgeschichtliche Sendungen (Stalingrad, DDR, KZ). Krass der Gegensatz «offizielle – kommerzielle Sender»: Über «40 Jahre Bundesrepublik» brachten ZDF und ARD 464 Beiträge – RTL und Sat1 eine Sendung. Zwar liegen die Sendezeiten bei ARD und ZDF oft ungünstig – aber immerhin steigen die Einschaltquoten.



50 PLUS

SPRACHKURSE FÜR SENIOREN

Gratiskatalog und Auskunft bei:
media lingua-travel
Petersgraben 33
4003 Basel
Tel. 061/ 261 20 20

*media
lingua-travel*

Frankreich
Schottland
England
Mexiko
U.S.A.
Italien

Pläne

Siegfried Quandt trat dafür ein, dass alte Menschen ihren Angehörigen wenigstens handgeschriebene Biographien hinterlassen sollten. Sein Archiv in Giessen habe schon viel Material, aber (noch) keine Mittel zur Aufbereitung. Sein Traum: Via Eurag ein internationales zeitgeschichtliches Archiv aufbauen. Die Internationalität wagten neben mir verschiedene andere Personen zu bezweifeln. Ich glaube nicht, dass

andere Länder ihr Material gern nach Deutschland geben würden. Das Publikum fand die Gründung zeitgeschichtlicher Sammlungen gut, würde aber (vorerst) nationale Archive vorziehen.

Meine Bilanz des interessanten Treffens schlägt sich in zwei Fragen nieder: «Wer baut in der Schweiz ein zeitgeschichtliches Archiv auf?» und «Warum lässt unser Fernsehen angesichts einer Million Senioren die einzige Alterssendung fallen?»

Peter Rinderknecht

Neue Wege in der Alterspolitik

Mitreden in der Altersplanung

Am 28. und 29. Oktober fand in Romanshorn ein Workshop statt, bei dem Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verschiedene Wohnmodelle vorstellten und diskutierten. 16 ganz unterschiedliche Projekte kamen dabei zur Sprache, die etwas gemeinsam haben: Sie wurden durchwegs zusammen mit den Betroffenen geplant. Durchgeführt wurde der Workshop von der in der Altersplanung tätigen Organisationsplanung Welter und Simmen, Meilen, und vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Forschung.

Umfragen bestätigen es immer wieder: Ältere Menschen möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden verbleiben. Das ist nicht immer möglich, in Heimen leben jedoch nur etwa sechs Prozent der über 65jährigen. Was aber wird getan und müsste getan werden, um die Wohnsituation und die Wohnmöglichkeiten der Betagten zu verbessern? Die Meinungen von Gemeinden, Sozialarbeitern und Betroffenen klaffen oft weit auseinander. Alle haben ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche, wobei Finanzen und politische Ziele meistens im Vordergrund stehen, sehr zum Nachteil der Betroffenen.

Sicher, die Planungszeit dauert länger, wenn die älteren Menschen mitreden, denn sie müssen erst lernen, ihre Wünsche zu formulieren. Doch sind ihre Wün-

Ergo – eine Wohltat für Körper und Geist

Schon eine kurze Entspannungspause wirkt regenerierend auf Körper und Geist. Der in Zusammenarbeit mit einem namhaften Ergonomen entwickelte Multifunktions-Sessel Ergo lässt Sie wieder fühlen, was entspannt sein heisst. Durch einfachen Handgriff können Sie Ergo in fast jede beliebige Position bringen, bis Sie Ihre optimale Entspannungshaltung gefunden haben. Rückenlehne und Fussteil lassen sich unabhängig voneinander stufenlos verstellen. Ergo erhalten Sie in Leder und in diversen modischen Stoffbezügen.



Fordern Sie den Ergo-Prospekt an.

VOGEL

Das rücken-
freundliche
Versandhaus

Schwimmbadstr. 43 - 5430 Wettingen
Telefon 056 26 11 30 - Telefax 056 27 23 83

GESUND SITZEN UND LIEGEN

sche oft wesentlich bescheidener als die Vorstellungen der Planer. Der direkte Kontakt aller Beteiligten an einem Projekt bringt gelegentlich noch andere, nicht zu unterschätzende Ergebnisse: Übernehmen von Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen und den sozialen Diensten (Drückeberger gibt es selbstverständlich immer und überall), Erkennen von eigenem Unvermögen, Gedankenaustausch mit den anderen und Überbrücken des Grabens zwischen Jung und Alt.

Nicht alle vorgestellten Projekte haben auf Anhieb problemlos funktioniert. «Zeit» war ein nicht zu unterschätzender Faktor, nicht nur wegen der manchmal mühsamen Einbeziehung der Betroffenen. Gelegentlich stemmten sich auch die Behörden gegen die Mitbestimmung und gegen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Älterwerden. es

Biel

Spitex – EDV-unterstützt

Die spitalexternen Dienste von Biel und Umgebung sind in einem vergleichsweise hohen Masse EDV-unterstützt. Das Projekt dazu entstand im Rahmen der «Kommunikations-Modellgemeinden der Schweiz», mit denen die PTT die Einführung neuer Technologien zu fördern versuchte. Telematik (Informatik + Telekommunikation) unterstützt in Biel die Spitex in zahlreichen Bereichen der Verwaltung: Einsatzpläne und Personalverwaltung, Klientenbuchhaltung, Abrechnungen mit den Krankenkassen und Lohnbuch-

haltung sowie statistische Auswertungen aller Art werden mit Hilfe des Computers und einer ausgeklügelten EDV-Vernetzung effizient und rasch durchgeführt. Neu eingesetzt wird der sogenannte BARman, ein Gerät, mit dem vor Ort alle notwendigen Daten automatisch gespeichert und direkt auf den Hauptcomputer überspielt werden können.

Es scheint, dass sich solche EDV-Unterstützungen der Spitex sowohl für grössere wie auch für kleinere Gemeinden und Städte eignen. Als Vorteile der Projekte wurden denn auch die rasche Verarbeitung der Klientendaten, Verbesserung der Koordination, Erleichterung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Arbeitszeitskontrolle, regelmässiges Erheben von Statistiken, Verwaltung von Buchhaltung, Löhnen, Fakturierung, Kostenerhebung und -bewirtschaftung (u.a. als Beleg für die Subventionsbehörden) aufgeführt. HST

Detaillierte und weiterführende Auskünfte erteilt die Bieler Spitex-Koordinatorin: Dorothee Schlapbach, SPIKO, Collegestrasse 8, 2503 Biel, Tel. 032/ 22 23 42, Fax 032/ 22 12 54.

Winterthur

Alterssport im Aufwind

Unter dem Titel «STV-Arena» luden der Schweizerische Turnverband – zusammen mit ihrem Hauptsponsor Winterthur-Versicherungen – ein zum Thema Seniorensport. Neben namhaften STV-Referenten waren in Winterthur die Alter + Sport-Verantwortlichen von Pro Senectute, die

Vertreterin der Eidgenössischen Sportkommission, der Leiter vom Zentrum am Obertor sowie Charly Schneiter, seines Zeichens 82-jähriger Sportförderer und aktiver Sportler, mit in der Arena. Doch was da gezeigt wurde, war weniger Arena mit Kampf und Spiel. Vielmehr waren friedliche Koexistenz, gegenseitige Akzeptanz und Respekt spürbar. Dies unter Partnern, die alle dasselbe wollen: möglichst viele ältere Menschen dazu motivieren, Sport im Alter zu betreiben. Der Gesundheit zuliebe!

Fähigkeiten, die nicht gebraucht werden, verkümmern. Ein Körper, der nicht in Bewegung ist, wird müde. Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft, Funktionen, die wir im Alltag brauchen, müssen gepflegt, geübt, trainiert werden, damit sie uns im Alter erhalten bleiben. Dass dies über eine regelmässig ausgeübte Sportart und in einer Gruppe mit einer gut ausgebildeten Leitung möglich ist, das belegen Untersuchungen zur Genüge. Turnen, Schwimmen, Tanzen, Wandern, Langlaufen, Joggen, Velofahren – Angebote gibt es viele, sie sind

Beweglichkeit für Gehbehinderte und Senioren

- sehr leicht bedienbar und führerscheinfrei
- mit oder ohne Wetterverdeck
- grosse Reichweite
- Garantie: 1 Jahr
- unverbindliche Beratung oder Vorführung



Stefan Grüter 9240 Uzwil
Stump Elektrofahrzeuge 073-518202

sogar stetig am Wachsen (siehe Hinweise unter Veranstaltungen, Seite 82 und folgende). Dabei spielt es keine Rolle, wo Sport betrieben wird. Wichtig ist, etwas zu tun – zusammen mit andern, unter kundiger Leitung.

Darin waren sich alle auf diesem Podium in Winterthur einig. Eine Arena muss nicht immer Kampf bedeuten, auch nicht Sport. Für einmal hiess das Motto eher: Gemeinsam erreichen wir mehr! *ER*

Oberkirch (LU)

Hotel wird Alterspension

Neue Wege, um die Zimmer ihres Hotels zu füllen, geht die Familie Rogger-Fässler in Oberkirch LU. Sie bietet ihre zehn Hotelzimmer älteren Menschen zur Dauermiete an. Die Preise für Vollpension belaufen sich bei Einerzimmern zwischen 1500 und 2100 Franken

und bei Doppelzimmern um 3000 Franken im Monat.

Auskunft: Hotel-Restaurant Feld, 6208 Oberkirch, Tel. 045/21 21 45

Basel

Gundeli aktiv

Das Alters- und Pflegeheim Gundeldingen in Basel geht in der Aktivierung seiner 58 Heim- und Pflegegäste neue Wege. Neben den diversen üblichen Angeboten wie Gymnastik, Töpfern, Basteln, Malen, Singen etc. wird vermehrt das Gruppenleben gefördert. So unternimmt das Personal mit fünf Pflegegruppen regelmässig Ausflüge mit einem speziell für diesen Zweck gekauften Kleinbus, oder es wird gemeinsam in Gruppen gekocht.

Durch das Erlebnis der Gruppe entstehen neue Beziehungen, und die Pflegegäste beteiligen sich aktiv am täglichen Leben. Oftmals übernehmen Patientinnen und Patienten plötzlich «Führungsrollen», und so werden zum Beispiel unter deren Anleitung wieder Gerichte aus Grossmutterns Zeit neu belebt.

Um die Erlebnisbereiche zu erweitern und damit das Selbstwertgefühl der Gäste zu steigern, hat das Alters- und Pflegeheim seit April dieses Jahres eine grosszügige, rollstuhlgängige 4^{1/2}-Zimmer-Ferienwohnung mitten im Herzen von Adelboden gemietet. 4 Heim-gäste und 2 Begleitpersonen oder 3 Pflegegäste mit 3 Begleitpersonen verbringen jeweils 12 Tage im Appartement mit schöner Sicht auf die umliegenden Berge. Sie gestalten sich dort ihren eigenen Ta-

gesablauf, ihre Ausflüge und ihren Menuplan. Sie bestimmen gemeinsam, wann aufgestanden und wann gegessen wird. Dadurch erfolgt nicht nur ein «Tape-tenwechsel», sondern es entsteht echte Ferienstimmung. Neu ist auch, dass für die Betreuung der Gäste das gesamte Personal aus Küche, Hausdienst, Sekretariat und Heimleitung eingesetzt wird. Die medizinische Betreuung ist jeweils durch eine diplomierte Schwester oder einen Pfleger sichergestellt.

Bisher haben 23 Heimgäste, 18 Pflegepatienten und 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesen Ferienwochen teilgenommen. Die Erfahrungen mit den «Adelbodnern» sind positiv; überall begegnet man den «Ferien-gästen» freundlich und zeigt sich sehr hilfsbereit.

Info: Basel Privatspitäler

Internationales Jahr der Familie 1994

Zukunftswerkstatt

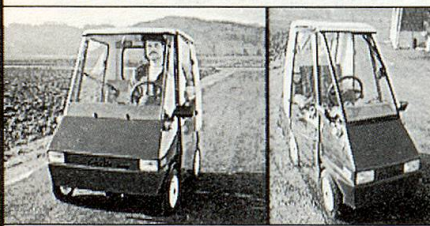
1994 ist von der Uno zum «Internationalen Jahr der Familie» erklärt worden. Viele Organisationen, Gremien und Fachmenschen werden sich mit dem Thema «Familie» befassen. Und die Betroffenen selber? Ungünstige Entwicklungen und Probleme aller Art grenzen den Spielraum der Familie immer mehr ein.

Eine Gruppe von Weiterbildungsfachleuten, die möchten, dass die Familienpolitik von Betroffenen selber mitgeprägt wird, bieten sich als Organisatoren von Zukunftswerkstätten an. Sie suchen Initiatoren, die eine solche

WIEDER AKTIV

Wenn gehen schwerfällt

Allwetter-Elektro-Mobile fährerscheinfrei



☐ Zweisitzer
☐ Mit und ohne Verdeck
☐ Einsitzer

Bitte ankreuzen und Prospekt anfordern.

Vertrieb und Service in der Schweiz.

Werner Hueske

Handelsagentur

Seestrasse 22, 8597 Landschlacht
Telefon 077 - 96 05 28

Zukunftswerkstätte durchführen wollen oder sonstwie daran interessiert sind.

Informationen: Gerhard Friedl, Wässermattweg 6, 5036 Oberentfelden.

Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie

Gerontologie und Ökonomie

Die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie als Vereinigung aller wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Fragen des Alters und des Alterns beschäftigen, behandelte auf ihrer Jahrestagung «Gerontologie und Ökonomie» am 16. Oktober 1993 in Freiburg einerseits, welche Probleme sich für Senioren und für die Altersarbeit aus der wirtschaftlichen Rezession ergeben. Andererseits diskutierte sie, welchen Faktor die Senioren für die Wirtschaft in der Schweiz, z.B. durch die Existenz eines Seniorenmarktes, darstellen. Mittels Referaten und Arbeitsgruppen informierten sich

die ungefähr 350 Teilnehmer über Möglichkeiten der Kosteneinsparung, aber auch über ethische Probleme, die sich aus wirtschaftlichen Zwängen ergeben.

Der Bericht der Tagung ist 1994 beim Sekretariat der SGG, Zieglerspital, Bern, zu beziehen.

Zürich

Tauwätter

Als neue Produktion der Seniorenbühne Zürich steht das Stück «Tauwätter» von Hans Kern auf dem Programm. Darin werden die Geschichten einer Alters-Wohngemeinschaft dargestellt, ein Thema, welches immer breitere Kreise interessiert. Früher überhaupt nicht denkbar, zeigt das Stück auf humorvolle Art und Weise das Leben in einer Wohngemeinschaft und macht deutlich, dass hier Isolierung und Erstarrung fremde Begriffe sind.

Hans Kern, der Autor des Stückes, spielt selber mit und ist auch für das Bühnenbild verant-

wortlich, welches mit seinen ruhigen Formen die Handlung voll zum Zug kommen lässt.

Auskünfte und Engagements: Seniorenbühne Zürich, Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01/422 42 55.

Radio

Memo-Treff

Memo-Treff – das kleine Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo auf DRS 1.

- 9.12. Wenn der Partner ans Haus gebunden ist ...
- 16.12. Scheidung im Alter?
- 23.12. Elektrische Weihnachten
- 30.12. Meckern oder nicht meckern?
- 6.1. Senior – Nein danke!
- 13.1. Getrennte Betten
- 20.1. Zu nichts Lust haben
- 27.1. Waschen, bügeln, kochen, Geld einzahlen – ein Buch mit sieben Siegeln
- 3.2. Machen Schmerzen böse?
- 10.2. Alt, fett und hässlich – Horror oder Befreiung?



Schlaflos? Nervös?

Bio-Strath Schlaf-Nerven-Tropfen
bei Einschlaf- und Durchschlafstörungen,
Überreiztheit, Nervosität, Unruhe,
nervlichen Spannungszuständen.
Ein pflanzliches Heilmittel.



BIO-STRATH® Schlaf-Nerven-Tropfen

Bücher

Im Dienste des Sozialstaates

Hans Peter Tschudi, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 200 S., Fr. 29.80 (siehe Büchercoupon Seite 43)

Die «politischen Erinnerungen» von Hans Peter Tschudi (80) sind nicht eine dieser Autobiografien, die nur dazu dienen, die eigenen Taten ins beste Licht zu rücken. Im Gegenteil, mit einer wohlthuenden Bescheidenheit rekapituliert der unermüdliche Schaffer die vielen Stationen seines politischen Lebens, nicht ohne die Verdienste anderer zu nennen. Erfrischend sind die frühen Jahre in Basel: seine Kindheit und Jugendzeit und das Studium. Im Juli 1936 – mitten in der grossen Arbeitslosigkeit – wurde er Stellvertreter des Vorstehers des Arbeitsamtes, wo er auch die Sprechstunde betreute. So kam er bereits als junger Mann mit den Problemen der Arbeitslosen in

Berührung. Er war jeweils nach einer Sprechstunde so müde wie später nicht einmal nach der längsten parlamentarischen Debatte, gesteht er. Bereits zwei Jahre später wurde er Vorsteher des Gewerbe-Inspektorates und dann Baselstädtischer Regierungsrat (1953–59), Ständerat (1956–59). Nebenamtlich war er gewerkschaftlich und politisch tätig und gab Vorlesungen an der Universität Basel (1948–59). 1959 wurde er in den Bundesrat gewählt. Nach seinem Rücktritt (1973) als Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern war er an den Universitäten Bern und Basel Professor. Als eine seiner vielen gemeinnützigen Aufgaben sei das Präsidium der Abgeordnetenversammlung der Pro Senectute erwähnt (1967–92). Die Erinnerungen von Hans Peter Tschudi sind ein gutes Zeitdokument und wegen seiner persönlichen Eindrücke und Meinungen auch sehr lebendig. gl

Audiovisuelle Medien

Wer möchte bei einer Ratgeber-Sendung mitmachen?

Marianne Pletscher vom Fernsehen DRS sucht Paare, die bei einer Ratgeber-Sendung über Liebe und Zärtlichkeit im Alter mitmachen würden. Liebespaare, die sich erst im Alter gefunden haben oder die ein Leben lang zusammengeblieben sind, melden sich bitte schriftlich bei

Marianne Pletscher, Fernsehen DRS, Postfach, 8052 Zürich.

Alters-Zukunft –

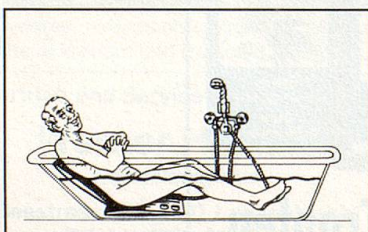
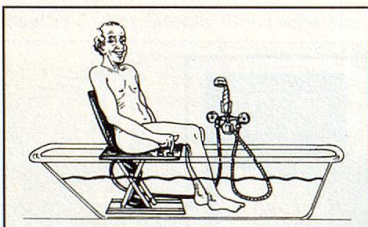
Keine Ruhe für «Oldies»

Rundschau, Schweiz 1992. Video VHS. 43 Minuten, farbig, hochdeutsch. Verleih/Verkauf: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031/301 08 31, Fr. 25.–/Fr. 74.–.

Zur Zeit ist in der Schweiz jeder sechste Mensch im Rentenalter, im Jahr 2025 wird laut statistischen Berechnungen ein Viertel der Bevölkerung über 65jährig sein. Die Themen dieser Rundschau-Sendung sind: Wie sieht das Leben nach der Pensionierung aus? – Lebensabend im Pflegeheim oder zu Hause? – Individualisierende Altenpflege eines funktionierenden Modells in Bern – Pflegenotstand: Kontrastreiches Gespräch über neue Lösungsansätze zwischen dem Hausarzt und Redaktor Daniel Gelzer und dem Sozial- und Präventivmediziner Felix Gutzwiller. Ausgezeichnete Diskussionsgrundlage, um bestimmte Altersthemen einzuführen. er

Gesprächsthemen: Alterspolitik, Alters-Zukunft, Pflege, Lebensgestaltung

Sicherheit in der Badewanne mit dem Vitalift-Badewannenlifter.



Vorteilhaft:

- ohne Umbau ● Anschluss an Wasserhahn, garantiert ohne Strom

Hervorragend:

- vollautomatische Verstellung der Rückenlehne beim Auf- und Absenken ● Sofortstopp-Steuerung für höchste Sicherheit ● Vitaturn-Ein- und Ausstiegshilfe (Zubehör)

So günstig wie nie!

HERMAP

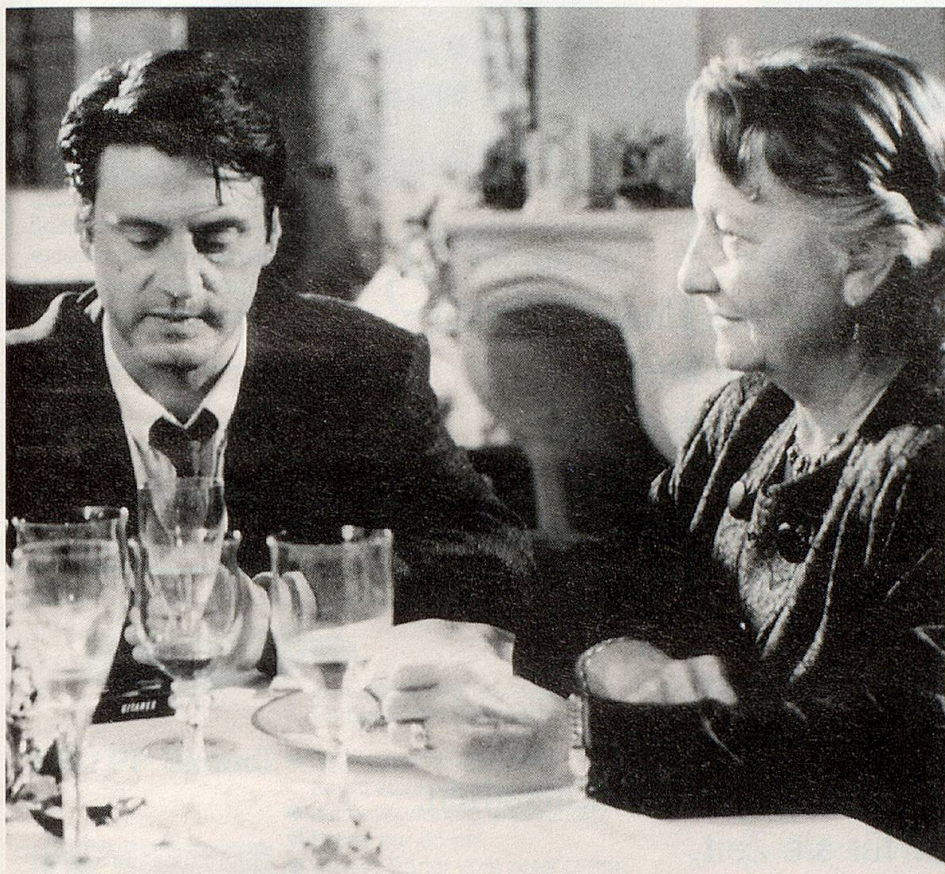
Rehabilitationstechnik • Heim- und Spitalbedarf

HERMAP AG
Neuhaltenstrasse 1, 6030 Ebikon
Telefon 041/33 58 66

ZL

Neu im Kino

In der Zeitlupe 4/93 wurden unter dem Titel »Neue Alters-Bilder« vier Kinofilme vorgestellt, die neue Bilder des Alters und des Alterns zeigen. In der Zwischenzeit sind zwei weitere Filme ins Kino gelangt, welche diese ergänzen: ein Film aus Frankreich und einer aus Japan »Ma saison préférée« und »Madadayo«



»Ma saison préférée«: Eine ungewöhnliche Familiengeschichte aus dem bürgerlichen Provinzmilieu. Hauptthema: Beziehungen der Mutter zu ihren Kindern.

Ma saison préférée von André Téchiné

Zerbrochene Ehe, spätes Erwachen einer Geschwisterliebe, schwieriger Abschied von einer alten Mutter – eine ungewöhnliche Familiengeschichte aus dem bürgerlichen Provinzmilieu, diffizil, bizarr und schmerzlich-schön. Liebe als Abhängigkeit, die beglückt, aber auch zerstört. Ein delikater, dezenter Film. So wurde dieser neue Film des Franzosen André Téchiné vorgestellt.

Der Film bietet sich ausdrücklich an, dies seine besondere Spezialität, von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet zu werden: so auch aus der Perspektive der alten Frau und ihrer Beziehung zu den Kindern, respektive der Beziehung der Kinder zu ihrer alten Mutter. Sie ist faszinierend, weder idealtypisch noch karikiert, sondern vielschichtig, widersprüchlich, mit Zwischen-, Ober- und Untertönen gezeichnet.

»Madadayo« von Akira Kurosawa

Geburtstagsfeste zwischen Jubelfeier und Katzenjammer: Siebzehn Jahre lang feierten die Studenten ihren verehrten Professor a.D., der in seinen späten Tagen nur noch Dichter sein will, und schrien, das Leben beschwörend und den Tod verdrängend, am Ende jedes Festessens mit ihm zusammen »Ma-dada-yo! (Noch nicht!)«.



»Madadayo«: Nach jedem Festessen schreien die Studenten »Ma-dada-yo!«.

Mit dem köstlich lebensweisen Film des 83jährigen Altmeisters Akira Kurosawa ist ein Meisterstück von heiter-spröder Abgeklärtheit gelungen, eine »Ode an den Erntegott« (Hans-Rudolf Haller), in der Dramaturgie eines Rituals. Ein Film, der einen Blick über ein ganzes Leben versucht, der aber auch zum Thema macht, was den alten Mann erwartet, der Tod und der lange Abschied vom Leben.

Die beiden Filme werden zuerst in den grösseren Städten, dann in kleineren Orten und in den Studiokinos gezeigt. Bitte beachten Sie die Ankündigungen und Besprechungen in der Tagespresse.

HST